

Rücken, läuft aber bald wieder schnell umher. Die Balgerei dauert eine halbe Stunde, von 9 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr morgens. Als ich zwei Stunden später nachsehe, ist Ruhe eingetreten und die Königin hat ihre Flügel abgeworfen. Am 27. April, 5 p. m., sitzt die Königin in einer Erdvertiefung und wird von einer Arbeiterin gefüttert. Beide Parteien haben sich also sehr schnell befreundet. Am 28. April beobachtete ich folgende Szene: eine Arbeiterin zieht die Königin an einer Antenne — etwa 5 Minuten lang — nach einer anderen Stelle des Nestes; die Königin putzt sich darauf sehr lange und energisch. Am 15. Mai sind alle am Leben, die Arbeiter haben einige Erdarbeit verrichtet. Eier kann ich nicht bemerken. Auch am 30. Mai sind noch keine Eier gelegt. Am 31. Mai finde ich die Königin tot. Vielleicht war sie unbefruchtet. Verletzungen kann ich an ihr nicht feststellen; auch beobachtete ich seit dem 26. April keine Balgerei mehr.

Eigenartiger Kokonbau eines Schmetterlings.

Von H. Stichel. (Mit 1 Abbildung.)

In Nr. 14 dieser Zeitschrift, Seite 310, schrieb ich einiges über den Kokon von *Antherea mylitta*, den ich vermöge eines ihm angesponnenen Stiels als einzig in seiner Art bezeichnete. Ganz so vereinzelt — im Prinzip — ist der Fall aber nicht. Arten der „Micro“-Gattung *Trichostibas* Zell. aus Zentral- und Südamerika fertigen einen Kokon, von dem ein dünner bis zu 30 cm langer, geschmeidiger Spinnfaden ausgeht, deren Ende, oder besser Anfang, an einem Pflanzenteil angeheftet ist. Nach A. Busck (Proc. Un. St. Nat. Mus. v. 38, p. 528)

hängt der Kokon an diesem Faden frei in der Luft und diese Einrichtung sei mutmaßlich ein sehr wirksamer Schutz gegen Ameisen, die die wehrlose Puppe angreifen wollten. Würde eine Ameise an dem Faden herunterklimmen, so müßte sie durch



heftig ruckweise Bewegungen der Puppe leicht abgeschüttelt werden. Solche Bewegungen hat B. an einem lebenden Exemplar bei Beunruhigung desselben beobachtet. Diese Erklärung setzt — wie gesagt — voraus, daß der Kokon an dem Faden frei hängt. Ich bezweifle dies. Durch Herrn W. Hopp, Berlin, erhielt ich vor einiger Zeit den in solcher Weise gebauten Kokon (Abbild.) einer Art aus Kolumbien (Suma Paz), die zu dieser oder einer nahe verwandten Gattung gehören dürfte. Das Gespinst ist etwa flaschenförmig, der halsartige Ansatz offen, an dem Pole, an dem das Schlupfloch liegt, befindet sich ein 40 mm langer, stielartiger Faden aus vielen zusammengekitteten Strähnen bestehend; er entspringt aus einem losen Anheftungsgespinst, vereinigt sich mit dem Kokon auf seiner Unterseite, trennt sich aber an dem anderen Pol wiederum als kürzerer Faden, der auch in einem Anheftungsgespinst endet (in der Abbildung nicht zu sehen, weil unterhalb des Kokons gelegen). Das Gespinst des Kokons ist von hellchromgelber Farbe, maschenartig, die Maschen sind zum Teil offen, zum Teil durch ein feines Gewebe verschlossen, spiral-

förmig angeordnet, auf den Spinnleisten stehen feine kurze Borsten. Auf der Unterseite, in der Längsrichtung, läßt der Kokon den Eindruck eines länglichen harten Gegenstandes (Zweig?) erkennen. Hieraus, sowie aus dem Vorhandensein der beiden Anheftungsgespinnste muß geschlossen werden, daß dieser Kokon nicht frei hing, sondern auf einer festen Unterlage gebettet war, es sei dahingestellt, ob in wagerechter oder senkrechter Lage. Im übrigen kann ich nicht einsehen, warum gerade die Puppen dieser Schmetterlinge den Angriffen von Ameisen so viel mehr ausgesetzt sein sollen, daß sie eines besonderen Schutzes bedürfen. — Die aus dem Kokon entfernte Puppenexuvie ist von völlig glatter Oberfläche, weißlicher Farbe, mit schwarzbraunen Punkten am Scheitel, deren Stellung infolge Sprengung der Hülle nicht sicher zu erkennen ist, etlichen paarig angeordneten Fleckchen auf dem Thorax, 2 Reihen Lateralpunkten und einer Reihe Ventralfleckchen auf den Abdominalsegmenten; auf dem 2. und 4. Abdominalsegment steht seitlich je ein größerer schwarzbrauner Fleck, derjenige des 2. Segments auf einem kleinen Wulste, der andere von etwas länglicher Gestalt. Die Flügel-scheiden sind fein schwärzlich besäumt und mit feinen Längsstrichen besetzt, Afterspitze schwarzbraun. Von der Raupenhaut war in dem Kokon nichts zu entdecken, sie ist vermutlich durch die Oeffnung des Tubus abgestoßen worden.

**Berichtigung und Ergänzung
zum Aufsatz „Feinde der Schlammfliege“.**

Seite 115 Zeile 2 von unten lies „Melk“ statt „Meekná“; S. 116, Zeile 12 v. u. „*fmelarius*“ statt „*fmelarius*“; S. 119, Zeile 14 v. u. „*Pholcus*“ statt „*Pholeus*“; Seite 121, Zeile 5/6 „*bipunctata*“ statt „*bipunctata*“, Zeile 17 v. u. „*arbustorum*“ statt „*arbustorum*“, Zeile 15 v. u. „*Odonata*“ statt „*Odanata*“; S. 123 Z. 15 „*collurio*“ statt „*cellurio*“. In der Uebersicht muß es Nr. 19 „*Sc. cingulata* L.“, nicht „*ungulata* L.“ heißen, ferner fehlt im Verzeichnis *Crabro vagus* L., so daß die Zahl der Feinde 71 statt 70 beträgt. Ueberdies dürften auch Arten der Gattung *Bembex* (*Bembex rostrata* L.) als Feinde von *Eristalis* in Betracht kommen. Latreille, Lepeletier, Serville, Brischke, Lucas, Fabre und Wesenberg-Lund (siehe Handlirsch, Monographie der mit *Bembex* und *Nysson* verwandten Grabwespen, Ak. d. Wissensch. Wien, math.-naturw. Klasse, Bd. 112, 1893, pag. 11—25), ferner C. Schmitt (Kosmos, Handweise für Naturfr., 1922, Heft 7, pag. 176—180) geben *Eristalis*-Arten als Wirtstiere der Schnabelwespe (*Bembex*) an. Speziell werden *Eristalis nemorum* L. und *Eristalomya tenax* L. genannt. Ich habe alle diese Angaben nicht bestätigen können, da ich an den Oertlichkeiten, an denen ich länger weilte, keine Nester von *Bembex* fand.

Wien, 15. September 1922.

Dr. Josef Fahringer.

Berichtigungen zu Bemerkungen über *Lup. pozzi* Curó.

Seite 132, Zeile 5 v. u. lies „diesem zur Ansicht vorgelegen hatte und Herrn Ing. A. Curó überlassen“ statt „diesem überlassen“. — S. 133 Z. 6 v. o. lies „von Dr. Ing. Pozzi L.“ statt „von Curó“. — Z. 12 v. u. lies „in zwei gut getrennten“ statt „verschiedenen“.

A. Costantini.